

Fürsten Boleslaw führte, die Demüthigung des von der unteren Donau bis an den Maros und Körös vordringenden griechischgläubigen Ohtom, endlich den Vertheidigungskrieg gegen Kaiser Konrad II.

Zu dem deutschen Reiche stand Stefan, so lange sein Schwager Kaiser Heinrich II. lebte, fortwährend in den besten Beziehungen; dagegen führte er gegen Kaiser Konrad II., der die Alleinherrschaft über die christliche Welt an sich zu reißen trachtete, erfolgreichen Krieg; seine Truppen eroberten Wien und dehnten die Grenzen des Landes über die March und Leitha bis nach Fijcha aus (1030).

Der schwere Schlag, der Stefan durch den unvermutheten Tod seines zur Thronfolge bestimmten einzigen Sohnes Emerich traf (1031), warf den bereits kränkenden greisen König gänzlich nieder; an seinem Hofe rissen fortan seine Frau Gisela, die Schwester Kaisers Heinrich II. und die Partei der Fremden die Macht an sich. Diese fremde Partei wollte den Thron für Peter, den Schwesterjohn Stefans und Sohn des Venetianer Dogen Otto Urjeolo, zugleich Befehlshaber der königlichen Leibgarde, sichern. Sie ließ Bazul, den Sohn Michaels und Neffen Stefans, in Neutra des Augenlichts und Gehörs berauben und Andreas, Béla und Levente, die Söhne Szár Vászylós, denen der an Leib und Seele gebrochene König selbst die Flucht angerathen hatte, ins Ausland entweichen. Der einst so thatkräftige mächtige König war nur noch ein Schatten seiner selbst, der Tod war ein Erlösungengel für ihn. Der erste apostolische König Ungarns verschied am 15. August 1038, am Jahrestage seiner Krönung, und wurde unter dem Wehklagen der Nation in der Gruft der durch ihn errichteten Stuhlweißenburger Kirche beigelegt.

Die durch Stefan verliehene Verfassung des neugestalteten ungarischen Staates war in allen Stürmen, welche die nächsten acht Jahrhunderte mit sich brachten, unablässig der Schutz und Schild, die Erhalterin des nationalen Lebens. Darum blickt noch heute jeder Ungar mit andächtiger Verehrung auf die noch immer nicht zu Staub zerfallene „glorreiche heilige rechte Hand“ (eine in der Ofener Burgkapelle aufbewahrte Reliquie), welche die Grundsteine zur constitutionellen Freiheit Ungarns legte.

Peter, der unwürdige Usurpator des Stefansthrones, regierte, von deutschen und italienischen Günstlingen umgeben, drei Jahre lang mit tyrannischem Übermuth; hierauf wurde er durch einen Aufstand des in seiner Geduld erschöpften Volkes verjagt und statt seiner wurde Alba, mit seinem christlichen Namen Samuel, der Mann einer jüngeren Schwester Stefans, auf den Thron erhoben (1041). Der flüchtig gewordene Peter suchte Hilfe bei dem deutschen Kaiser Heinrich III. und dieser ließ ihm Schutz angedeihen in der Hoffnung, sich Ungarns bemächtigen zu können. Alba griff darum das deutsche Reich von drei Seiten an; er selbst drang mit einer Abtheilung bis Tulln vor und hatte Glück, während die beiden andern ungarischen Invasionsheere an der March und bei Pettau